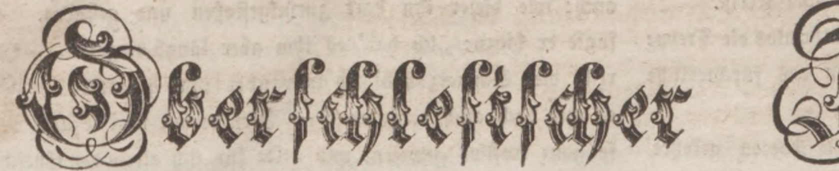



41ster Jahrgang.



№ 59.
1843.

Ratibor, Mittwoch den 26. Juli.

Mord aus Liebe.

Eine wahre Criminalgeschichte vom Prof. Dr. Schütz.

(Fortsetzung.)

In völliger Erstarrung, wie leblos selbst, hielt er lange die Leblose in seinen Armen, und stierte mit den weit aufgerissenen, verloschenen Augen den blutigen Leichnam der Geliebten an. Nun aber schien plötzlich, mit einem Schauder der ihn durchbebte, seine Besinnung wiederzukehren, und er schleuderte das Messer, das er noch immer in der Hand hielt, weit von sich weg; und nun wurde herzzerreißende Wehmuth seiner ganz Meister. In Strömen stürzten seine Thränen auf Marien, und wuschen das rothe Blut von dem erkalteten Lilienbusen. Mit unzähligen Küssen bedeckte er den erblaßten Mund. Er war sich des Geschehenen ganz bewußt, „Herr mein Gott," seufzte er, mit einem Jammerblicke gen Himmel, „laß Dich mein Blut versöhnen! Sie starb ja nun rein von Sünde." Noch einmal küßte er sie, und lud sie dann auf die Schulter. So ging er mit wankenden Schritten durch die Gartenthüre, ins Haus und die Treppe hinauf.

Oben im Saale, bei zwei hellflackernden Kerzen, saß behaglich der Kaufherr, Mariens Vater, auf weichgepolstertem Lehnsessel. Die lange Pfeife im Munde, aus der er die wohlriechenden Knasterwolken gegen die Decke des Saals steigen ließ, gedachte er der Hochzeit seiner Tochter, der Pracht, mit der sie gefeiert werden sollte, und des vielen bewundernden Geredes das diese nothwendig in der Stadt unter seinen Mitbürgern erregen werde. Sein kleinstädtischer Stolz erlabte sich recht an dem Erstaunen, an dem heimlichen Neide dieser, und eben brach er laut, die Pfeife ausklopfend und sich vor Freude vergessend, mit den Worten heraus: „So was soll man hier aber auch noch nicht gesehen haben," als Wilhelm, die Todte auf dem Arm, in's Zimmer trat.

Entsetzt sprang der Alte auf und starrte mit gelähmter Zunge die geisterhafte Erscheinung an; sein Haar sträubte sich höher und höher, je näher der Jüngling kam; er zitterte an an allen Gliedern, und vermochte doch nicht von der Stelle zu gehen.

Langsam schwankte der Jüngling vorwärts, ohne auf den Alten zu merken, und legte endlich die theure Last, auf ein schneeweißes Ruhebett, das im Saale stand, dann streichelte er ihr das aufgelöste Haar aus dem Marmorantlitz, setzte sich neben sie, und drückte ihre Hände eine um die andere an seine Lippen.

Nun riß der Vater mit Gewalt seine starre Zunge aus ihrem Zwange, und rief in schrecklicher Angst mit gellender Stimme ein Mal über das andere: „Mord! Mord!" Und Wilhelm kehrte das blasse Gesicht zu ihm, und sagte mit sehr weicher Stimme: „Ach, Du armer Vater! Aber es konnte ja nun einmal nicht anders sein, denn wir hatten uns gar zu lieb. Verzeih' auch Du mir meine That, denn geschehen wäre sie ja nun doch; weil ohne einander Keines von uns leben mochte und konnte."

„Mord! Mord! Zu Hilfe!" kreischte der Alte jetzt noch lauter, und zog dabei die Klingel, daß das Band zerriß.

Da stürzten alle Bewohner des Hauses athemlos die Treppe hinauf in den Saal, und sahen mit Grausen das fürchterliche Schauspiel.

Wilhelm aber hatte sich wieder zu der Todten gekehrt, und bekümmerte sich um nichts, was um ihn her geschah, und hielt ihre Hände fest an seine Brust gepreßt, wobei er, sie mit wehmüthigem Lächeln unverwandt anschauend, große Thränen weinte.

Als sich ihm aber nun die herbeigerufenen Gerichtspersonen näherten, und er sie gewahr wurde, da ließ er die geliebten Hände fahren, faltete sie der Todten und legte ihr die Arme über die Brust; dann strich er zweimal mit der Hand über die Stirn, als wolle er sich ganz sammeln. Darauf beugte er sich über Marie, drückte noch einen Kuß auf ihre Lippen, und sprach dann leise: „Ich folge nun bald." — Jetzt stand er auf um den Dienern der Gerechtigkeit zu folgen.

Diese erschracken fast vor seinem Anblick, als er jetzt so bleich und blutig vor sie hintrat, und das volle Kerzenlicht auf die Jammergestalt fiel. Sie bebten zwei Schritte zurück, und gar nicht in den Sinn wollte es ihnen, daß dieser Jüngling, den die ganze Stadt als so gut geartet kannte, schuldig sei einer so blutigen That. Das sei unmöglich, meinten sie; die Sache müsse anders zusammenhängen.

Wilhelm jedoch sprach mit sanfter Stimme zu ihnen: „Ach, bebt nicht vor mir zurück, wie vor einem allzu großen Bösewicht. Wohl verdient meine That den Tod, und ich will ihn ja so gerne leiden, daß mir jenseits vergeben werde meine Schuld; aber gewiß, ich bin kein Verworfener. Daß ich nur ihrer Seelen Seligkeit sicher bewahrte, tauchte ich ja das Messer in der Geliebten Brust. Führt mich in's Gefängniß. Wollt ihr aber recht mitleidig sein, so sorgt, das bald mein Blut zur Sühne fließe.

Freilich verstanden die Gerichtspersonen wenig von diesen Worten, doch wurde ihnen klar, daß sie sich der Person des Unglücklichen versichern müßten, es möchte sich nun Alles verhalten wie es wolle; und so brachte man ihn denn in's Gefängniß.

Gleich beim ersten Verhöre erzählte Wilhelm seinen Richtern ausführlich Alles, und mehr als sie zu wissen brauchten, wie sehr er Marien geliebt, wie sehr sie ihn; wie er sich ein Herz gefaßt und bei dem Kaufmann um ihre Hand gebeten; auch: wie dieser ihn hart zurückgestoßen und gehöhnt. Hier fügte er hinzu: „ich hab' es ihm aber längst vergeben. — Wohl recht viel Schmerz hab' ich nun über ihn gebracht; woll' er es mir doch auch vergeben." — Ferner: wie nun er und Marie so ganz trostlos gewesen, und beide für sich allein den Entschluß gefaßt zu sterben; wie sie sich einander diesen festen Entschluß entdeckt, und Marie schon den Arm gehoben, sich ein Messer in die Brust zu stoßen, wie es ihm plötzlich da auf's Herz gefallen, daß Selbstmord vielleicht zu schwere Sünde, und wie es ihm da noch plötzlicher gekommen, die Geliebte nicht dieser Sünde theilhaftig werden zu lassen, sondern ihren Tod auf sich zu nehmen, und ihn abzubüßen auf dem Rabensteine.

(Beschluß folgt.)

Notizen.

Was ist Recht und was ist Unrecht? wurde ein anderer Knabe gefragt, und verlegen sich umsehend schwieg der Gefragte. „Sieh einmal," sagte der Fragende, „wenn dein Nachbar von seiner Mutter eine Semmel bekommen hätte, und du nimmst ihm die Semmel weg, was thust du da?," Mit Blitzesschnelle kam die Antwort: Ich esse sie auf!

Gefahr durch das Anreden der Schüler mit „Sie." „Wie viel Inseln liegen im Weltmeer, und wie heißen sie?" „Es liegen im Weltmeer viele Inseln, und ich heiße Krause."

Ein eifriger Gelehrter, der trotz seiner Studien Amors Pfeilen nicht entgehen konnte, und von ihnen in einem Alter von fast **40** Jahren getroffen worden, schrieb folgendes zärtliche Billet an seine Angebetete:

„Hehres Individuum! Deine Subjectivität hat sich meines Ichs so pontenzirt, daß ich durchaus keine logische Möglichkeit einsehe, mich **in abstracto** glücklich zu denken. Es ist keine Hypothese, es ist mathematische Gewißheit, daß ich Dich liebe. Findest Du eine ähnliche Sympathie, so bietet Dir die Hand Dein **X.**" Welchen Sieg diese unbekannte Größe mit seinem leicht verständlichen Briefchen davon getragen, ist nicht bekannt geworden.

Ein im siebenjährigen Kriege gefangener Tyroler wurde gefragt, wie stark sein Kaiser sei. „Ich weiß es nicht," sagte er, „denn es ist noch keinem von uns Tyrolern eingefallen, sich mit dem Kaiser zu raufen."

Viersilbige Charade an die Erlesene.

Frage die Ersten, sie werden Dir sagen,
Was auszusprechen die Letzten nur fehlen;
Kann Dich ihr tiefes Verständniß beseelen,
Gieb mir in ihnen Dich selber zurück.

Kinder der Erde, vom Lichte ernähret,
Gebet nun gleichfalls dem Schmachtenden Licht:
Kennt sie das Ganze und hat ihm gewähret
Antwort die treu meiner Sehnsucht entspricht? —

Ratibor.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Räthsel in voriger Nummer:

An—to—nia.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des alten Schießhauses mit der Befugniß daselbst den Getränke-Ausschank zu betreiben, vom 1. October anfangend, im Wege der Licitation, steht am 21. August c. N. M. 4 Uhr in unserm Commissions-Zimmer Termin an. — Pachtlustige werden hiezu eingeladen.

Ratibor den 12. Juli 1843.

Der Magistrat.

Bock - Bier
und
Laskowitzer Baiersch - Lager - Bier

empfing wieder dieser Tage in **ausgezeichneter** Qualität und empfiehlt solches zur geneigten Abnahme.

Carl Haase,
am großen Thore.

Ratibor den 22. Juli 1843.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit zur hochgeneigtesten Berücksichtigung ganz ergebenst an, daß ich von jetzt ab auf meiner neu eingerichteten Deckattirmaschine sowohl neue Tuche, Röcke — gewendete und ungewendete — tuchene Beinkleider ꝛc. ꝛc. ohne Brüche deckattire und zurichte, so wie auch allerhand Flecke und Schmutz aus tuchenen Kleidungsstücken herausbringe und denselben früheren Glanz gebe.

Ebenso werden bei mir von jezt ab allerhand seidene, circassin und wollene Damen - Umschlag - Tücher und andere Zeuge gepreßt, und denselben wieder schöner Glanz gegeben.

Ratibor am Walle beim Großen-Thore den 24. Juli 1843.

Joseph Schultzik,
Tuchscheermeister.

Einen großen eisernen Kessel, 2 große eiserne Färber - Mörser und eine Leinwand - Presse hat zu verkaufen.

Ignatz Joschko,
Färbermeister in Ratibor
große Vorstadt Nr. 56.

Prima 6 Drath Strickgarn

in allen Nummern so auch 3 und 4 Drath ächt Englisches Struttsches empfiehlt zu den billigsten Preisen.

L. Schlesinger jun.

In einer Apotheke des Freistaats Krakau kann ein Apotheker - Lehrling, welcher vortheilhafte Zeugnisse über seine moralische Führung und aus Tertia oder Secunda beizubringen vermag, unter annehmbaren Bedingungen entweder sofort oder zu Michaeli d. J. ein Unterkommen finden.

Die diesfällige Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

Obstverpachtung.

Das diesjährige Obst in den hiesigen drei Schloßgärten, wird vom Unterzeichneten auf den 31. d. M. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Wirthschafts-Canzlei hieselbst unter den in Termino bekannt zu machenden nähern Bedingungen an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Pschow den 21. Juli 1843.

Pochwadt.

Meine Schnittwaaren- und Tuch-Handlung ist durch den Empfang der neuen Frankfurter Meßwaaren in größter Auswahl assortirt, welches ich Einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung empfehle.

Auch habe ich wieder eine Auswahl Wiener Glacé - Handschuh empfangen. Ratibor den 20. Juli 1843.

S. Steinitz,
Tuch- und Schnittwaaren - Handlung
am Ringe.

Ein junger militairfreier Oeconom sucht von Michaeli ab als Beamter oder Wirthschaftsschreiber ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

Für einen, auch zwei Gymnasiasten, welche die hiesige Lehranstalt besuchen, kann ein anständiges Pensions - Unterkommen nachgewiesen werden, durch die Redaction d. Bl.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,

am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge postäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien rc. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

Prospectus

eines neuen, der Jugend gewidmeten Unternehmens, unter dem Titel:

Der neue Kinderfreund.

Mit 10 Zeichnungen von **Th. Hosemann** und vielen Vignetten.

In zehn Lieferungen. gr. 8. Velinpapier. In verziertem Umschlag.

Subskriptionspreis à Lieferung ¼ Rthl.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat sich mit dem als Jugendschriftsteller bekannten Hrn. **Dr.** H. Kletke zur Herausgabe eines neuen Kinderfreundes vereinigt, der ebensowohl in der **Vorzüglichkeit** und **Neuheit** des Inhalts wie in eleganter und geschmackvoller Ausstattung den Anforderungen unserer Zeit entsprechen soll.

Der **neue Kinderfreund** unterscheidet sich wesentlich von allen früheren dadurch, daß er nicht wie jene für den Zweck der **Schule** bestimmt ist, sondern **außerhalb** derselben in dem **Kreise der Familie** als ein ächter Kinderfreund unterhalten und belehren, das Gemüth erwecken, den Verstand üben, Kenntnisse fördern christliche Gesinnungen vorbereiten, somit in nachhaltigster Weise den Unterricht der Schule unterstützen und für ihn das jugendliche Gefühls- und Erkenntnißvermögen nach allen Seiten hin anregen und beleben soll.

Der umfassende Plan dieses Kinderfreundes macht ihn für das ganze Alter von **7 — 14** Jahren, ebenso für Mädchen wie für Knaben, geeignet; doch wird ihm die Trefflichkeit seines Inhalts, für welchen eine Menge der ausgezeichnetsten Dichter und Prosaisten benutzt worden sind, auch über jenes Alter hinaus seinen eigenthümlichen Werth bewahren.

Die Publikation geschieht in **10** Lieferungen, von denen jede, **3** Bogen Text mit eingedruckten Holzschnitten und einer Zeichnung von **Th. Hosemann,** in elegantem Umschlag nur ¼ Rthl. kosten wird. — Bis gegen Ende des Jahres sollen die Abnehmer im Besitz des Ganzen sein. — Die beiden ersten Lieferungen werden in allen guten Buchhandlungen zur Probe ausliegen und am besten geeignet sein, sich über das Werk die gewünschte Kenntniß zu verschaffen. Mit der dritten Lieferung wird zugleich die zehnte berechnet. — Nach Erscheinen der **10.** Lieferung tritt anstatt des Subskriptionspreises von **2 ½** Rthl. für das komplette Werk, der Ladenpreis mit **3 ⅓** Rthl. ein. Kartonirte Exemplare werden um ein Geringes höher berechnet. — In allen Buchhandlungen werden Bestellungen darauf angenommen. — Subskribentensammler erhalten auf **12** complett bestellte Exemplare **1** Freiexemplar.

Mit dem Bewußtsein, Nichts verabsäumt zu haben, in diesem Buche der heranwachsenden deutschen Jugend einen ächten Schatz zu überliefern, wird es mich freuen, wenn es für sie die segensreichste Frucht trägt. Und somit empfehle ich den Kinderfreund allen Eltern, allen Leitern der Jugend.

Berlin, den **15.** Juni **1843.**

Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben, wo auch fortwährend Bestellungen angenommen werden.

Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß.

Bei Heinrichshofen in Magdeburg erschien eben und ist in der Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß zu bekommen:

Ueber

Waschen und Baden

vorzüglich

mit und im kalten Wasser,

als die souverainsten Mittel sich reine Haut, frische Farbe, rothe Backen, dauerhafte Gesundheit und ein kräftiges, vergnügtes Alter zu verschaffen.

In Briefen an einen Freund von

Friedrich Röver.

Zweiter unveränderter Abdruck. Geheftet. Preis **10** Sgr.

Bei Landherr in Heilbronn ist erschienen und in der Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß zu bekommen:

Der Vergolder

auf

Holz, Gyps, Zinn, Eisen, Blech, Papier und Glas,

oder

gründliche, auf **20**jähriger praktischer Erfahrung beruhende Anleitung, um diese Artikel alle fein, glanz und matt zu vergolden, so wie überhaupt die Kunst des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können.

Für Anfänger u. Geübtere in dieser Kunst, besonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von selbst zu erlernen wünschen, gründlich bearbeitet von

Christian Sinn,

Vergolder und Lackirer.

8. Elegant broschirt. Preis 8 gGr.

☞ Diese höchst praktische Schrift läßt neben aller möglichen Kürze nichts zu wünschen übrig. Es sind darin des Verfassers sämmtliche vieljährige erprobte Erfahrungen gewissenhaft niedergelegt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit **der Hirt**'schen **Buchhandlung** in **Ratibor.**